

Bericht zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland

(vorgelegt auf der Vertreterversammlung in Fulda am 8. 3. 2003)

Berichtsjahr: 2001/2002

1.1 Schüler

Die Zahl der Lateinschüler ist im Schuljahr 2001/2002 nach den Angaben des Bundesamtes für Statistik (Wiesbaden) um 8500 gestiegen (627000 gegenüber 618500). Dieser Steigerung um ca. 1,4% steht ein Anwachsen der Gesamtschülerzahl in Sek. I und II von nur 0,8% gegenüber, so dass man von einer insgesamt wachsenden Akzeptanz des Lateinunterrichts sprechen kann. Wenn man diese Entwicklung differenziert nach Orientierungs-, Mittel- und Oberstufe untersucht, ergeben sich folgende Erkenntnisse: Bei Latein I gibt es, wenn man die Schülerzahlen für die gesamte Bundesrepublik addiert, keine auffälligen Veränderungen: Klasse 5: 16300 Schüler (Vorjahr: 16200).

Dagegen ist in Sek. II die Zahl der Teilnehmer an Lateinkursen um ca. 3000 gesunken. Zuwächse gab es nur in der Mittelstufe: in den Klassen 7-10 lernten 443350 Schülerinnen und Schüler Latein – ein Plus von ca. 11500 Schülern!

Dieses Gesamtbild lässt sich natürlich nicht so ohne weiteres auf die Situation in allen Bundesländern übertragen.

Zu den alten Bundesländern: im Gegensatz zu dem insgesamt positiven Trend bei Latein I war die Entwicklung in Bayern rückläufig. Latein als 1. Fremdsprache wird zwar immer noch von 5830 Schülern gewählt, aber das sind 9% weniger als im Vorjahr. Dieser Trend hielt auch im Schuljahr 2002/2003 an.

Beunruhigend ist die Lage von Latein I in den neuen Bundesländern, die freilich damit zusammenhängt, dass im Berichtsjahr der Geburtenknick die Gymnasien bzw. Gesamtschulen erreicht hat. Stellvertretend sei auf die dramatische Entwicklung im 5. Jahrgang der sächsischen Gymnasien hingewiesen: es gab in 2001/2002 nur 13000 Fünftklässler gegenüber 16700 im Vorjahr. Dass dieser Rückgang in den neuen Bundesländern den L I-Lehrgang hart, vielerorts sogar existenzgefährdend getroffen hat,

war vorauszusehen. So ist die Zahl der Schüler, die in Thüringen Latein als erste Fremdsprache lernten, um mehr als ein Viertel zurückgegangen (von 145 auf 105).

Dagegen ist die Zahl der Lateinschüler in den Klassen 7-10 auch in den ostdeutschen Ländern gestiegen: sie tragen erheblich zu dem oben erwähnten Plus bei.

Zum Fach Griechisch: im Vergleich zum Vorjahr haben insgesamt mehr Schüler der 9. (bzw. 8.) Klasse dieses Fach gewählt. Erfreulicherweise gibt es in keinem Bundesland einen Rückgang bei den Zahlen der Anfänger. Die Hoffnung, dass sich damit eine Renaissance des Griechischen anbahnen könnte, wird allerdings eingeschränkt durch den Blick auf die für die einzelnen Bundesländer angegebenen Summen aller Griechisch lernenden Schüler: offensichtlich ist das Durchhaltevermögen vieler Griechischwähler nicht so ausgeprägt, dass sie das Fach bis zur 12. (bzw. 13.) Klasse beibehalten. Dieser Abwahltrend ist besonders in NRW auffällig: von den 423 Griechischschülern des 9. Jahrgangs in 2000/2001 haben sich nur 258 für die Fortführung der dritten Fremdsprache in 10 entschieden. Dadurch sinkt die Gesamtzahl in NRW von 1743 auf 1450 (Teilnehmer von Arbeitsgemeinschaften jeweils mitgerechnet). – Einen vergleichbaren Einbruch gab es allerdings in den anderen Bundesländern nicht: einige melden sogar leicht steigende Gesamtzahlen (z. B. Hamburg und Schleswig-Holstein).

1.2 Lehrer

Alle Berichte enthalten Hinweise auf die weiter laufende hohe Pensionierungswelle unter den Altphilologen. Leider können (oder wollen?) viele Kultusministerien Zahlen zu Pensionierungen und Neueinstellungen nicht mitteilen. Aufschlussreich sind Informationen zum Berichtsjahr aus vier Bundesländern. (Die Angaben beziehen sich auf das Fach Latein.)

	<i>Pensio- nierungen</i>	<i>Neuein- stellungen</i>
<i>Bremen</i>	5	3
<i>Hessen</i>	46	29
<i>Rheinland-Pfalz</i>	34	31
<i>Schleswig-Holstein</i>	25	27

Hervorzuheben ist, dass in Hessen alle 10 pensionierten Griechischlehrer durch junge Lehrkräfte ersetzt worden sind; auch in Rheinland-Pfalz war die Einstellungsquote relativ hoch (9). – Bekanntlich sind – verglichen mit dem Durchschnitt aller Lehrer an Gymnasien – die Altphilologen in der Altersgruppe der über 55-Jährigen überrepräsentiert. Zum Altersaufbau der Lateinlehrer enthält der Bericht aus Rheinland-Pfalz sehr aufschlussreiche Zahlen: von 504 Kollegen waren 77 (also 15%) 60 Jahre und älter (2002/2003 sogar 88 Lehrer). Bei 22% lag das Alter zwischen 55 und 59 Jahren.

Diese Prozentzahlen dürften – mit geringen Abweichungen – auf alle alten Bundesländer übertragbar sein: in Ostdeutschland ist der Altersaufbau ein wenig günstiger.

Der Philologenverband hat kürzlich von allen Kultusministerien jeweils eine Aufstellung der Mangelfächer erbeten. Das Ergebnis ist abgedruckt in ‚Profil‘ 2002, H. 10, S. 16ff.: Die Hälfte aller Bundesländer zählt Latein zu den Fächern mit aktuellen Engpässen. Es fällt auf, dass trotz der relativ hohen Einstellungszahlen in den letzten Jahren Rheinland-Pfalz genannt wird. Für die nächsten drei Jahre prognostizieren die genannten Länder (zusätzlich Bayern) einen steigenden Nachwuchsmangel bei den Lateinlehrern. Es ist beunruhigend, dass Länder, in denen sich schon jetzt personelle Engpässe abzeichnen, diese für das Berichtsjahr nicht zugeben und auch für die folgenden Jahre nicht sehen (oder sehen wollen). Fazit: eine solide mittel- und langfristige Personalplanung hat sich bundesweit offensichtlich noch nicht durchgesetzt. – Für den Referendarnachwuchs werden bundesweit zurückgehende Zahlen gemeldet. Die Situation im Fach Latein kann durch die Entwicklung in NRW verdeutlicht werden:

1999/2000:	265	
2000/2001:	240	Referendare
2001/2002:	220	

In Schleswig-Holstein gab es in 2001/2002 14 Lateinreferendare, im laufenden Jahr sind es nur noch 11.

Griechischreferendare gibt es in vielen Bundesländern z. Z. keine, in Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz jeweils einen. Die Altersstruktur ist wohl so ungünstig wie in keinem anderen Fach. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass kein Ministerium in seiner Antwort an den Philologenverband das Fach Griechisch als Mangelfach aufführt: uns wird die Sicherung des Griechischunterrichts vermutlich in den nächsten Jahren beschäftigen. – Im Saarland ist angesichts der Nachwuchsproblematik eine Notlösung geplant: Lehrer mit Griechischkenntnissen sollen durch ein ‚Aufbaustudium‘ qualifiziert werden – wie das immer noch für das Fach Latein in mindestens zwei Bundesländern praktiziert wird.

Im Gegensatz zum Griechischen beurteilen neuerdings Studienanfänger mit dem Berufsziel Lehramt die Berufsperspektiven für Latein wieder günstiger als in den vergangenen Jahren: einige Universitäten (z. B. Berlin, Freiburg, Potsdam) melden erfreulich hohe Studentenzahlen.

2. Latinum

In keinem anderen Bereich ist die Bildungspolitik der Bundesländer so weit auseinandergedriftet wie bei der Zuerkennung des Latinums. Dies zeigt sich besonders bei Latein als zweiter Fremdsprache.

L II wird in der Regel ab Klasse 7 angeboten; der Lehrgang, für den sich etwa 90% der bundesdeutschen Lateinschüler entscheiden, endet nach 4, 5 oder 6 Jahren (4 Jahre: Brandenburg, Hamburg, Sachsen; 6 Jahre: Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen).

In den übrigen Ländern wird das Latinum nach fünf Jahren erworben: wenn L II schon in Klasse 6 beginnt (z. B. im Saarland), am Ende der 10. Klasse, in der Regel aber erst am Ende des 11. Jahrgangs. Entsprechend unterschiedlich ist das Unterrichtsvolumen. Die Jahreswochenstunden-

zahl liegt zwischen 14 Stunden in Brandenburg und 20 Stunden beim sechsjährigen Lehrgang.

Angesichts der so stark von Land zu Land divergierenden Stundenzahlen muss man davon ausgehen, dass die Lernziele, die die Schüler der Bundesrepublik am Ende des L II-Lehrgangs erreichen, nur in Ansätzen übereinstimmen.

3. Latein mit Englisch ab Klasse 5

Langjährige Erfahrungen mit Latein Plus (nach dem Biberacher Modell) hat bekanntlich Baden-Württemberg. In NRW bieten Gymnasien zusammen mit Latein als erster Fremdsprache in zunehmendem Umfang Englisch mit 2-3 Wochenstunden in Klasse 5 und 6 an: damit kommt man einem starken Elterninteresse entgegen und hofft, das Überleben der Latein I-Lehrgänge zu sichern: bisher mit Erfolg. Die Zahlen für L I sind konstant.

Wohl auf die zurückgehende Zahl der L I-Schüler (s. o.) reagierend, empfiehlt in Bayern der Leiter der Gymnasialabteilung dringend, Englisch in sogenannten Brückenkursen in Kl. 5 anzubieten (DASIU 4, 2002, S. 4). – In anderen Bundesländern scheinen Initiativen in dieser Richtung eher von den Schulen auszugehen. Die entwickelten Modelle unterscheiden sich, was die Funktion des Englischen anbetrifft, erheblich: es gibt zahlreiche Freiheiten in der quantitativen und qualitativen Gestaltung dieser Englischkurse. Auch bei der Frage, zu Lasten welcher Fächer Englisch neben Latein angeboten wird, scheinen die Schulen weitgehend freie Hand zu haben. Nicht so in Baden-Württemberg, wo verbindliche Stundentafeln vorgelegt wurden. In den ‚Europäischen Gymnasien‘ ist die Wahl von insgesamt vier Fremdsprachen vorgesehen. Die Grundschulfremdsprache (Englisch oder Französisch) wird an diesen Gymnasien mit vier Wochenstunden fortgeführt; ab Klasse 5 ist als zweite Fremdsprache Latein obligatorisch (5 Wochenstunden). – An anderen Gymnasien ist der Unterricht nach dem ‚Biberacher Modell‘ weiterhin möglich (5 + 3 Wochenstunden).

Latein Plus gibt es in mehreren Ländern überhaupt nicht (Bremen, Niedersachsen, Saarland). Andere Länder melden auf wenige Schulen beschränkte Versuche: z. B. Schleswig-Holstein

mit einer einstündigen Englisch AG. – Möglicherweise hängt die Etablierung des Englischen neben Latein I auch davon ab, ob in der Grundschule bereits eine moderne Fremdsprache verpflichtend eingeführt oder beschlossen ist: dies ist noch nicht in allen Bundesländern der Fall.

4. Latein ab Klasse 6

Erfahrungen mit der Vorverlegung der zweiten Fremdsprache in die sechste Klasse haben mehrere Bundesländer. Abschließende Beurteilungen, die ja erst nach dem fünfjährigen Durchlauf abgegeben werden können, liegen noch nicht vor. Im übrigen handelt es sich in der Regel um Modellversuche an ausgewählten Schulen (in Bayern z. B. an den ‚Europäischen Gymnasien‘), deren erfolgreicher Verlauf möglicherweise nicht auf alle Schulen des betreffenden Landes übertragbar ist. Trotzdem wurden in drei Bundesländern verbindliche Beschlüsse zur flächendeckenden Vorverlegung der zweiten Fremdsprache gefasst: Saarland (im Rahmen der Einführung des achtjährigen Gymnasiums), Bayern ab 2003/2004, Sachsen ab 2004/2005. In Hamburg gibt es im Rahmen der Einführung des achtjährigen Gymnasiums konkrete Pläne für die Vorverlegung. In Sachsen erhofft man sich eine Erhöhung des Unterrichtsvolumens. Vermutlich ist gerade dies ein Grund, weshalb man in einigen Ländern hinsichtlich der Vorverlegung zurückhaltend ist: der zusätzliche Bedarf an Lateinlehrern könnte – wie im Bericht aus Schleswig-Holstein ausgeführt wird – mittelfristig nicht gedeckt werden.

5. Profilbildung in der Sekundarstufe II:

Auswirkungen auf Latein/Griechisch

Eine Profilbildung kann sich auf unsere Fächer dadurch positiv auswirken, dass eine Konzentrierung der an den Alten Sprachen interessierten Schüler an wenigen Standorten (eventuell auch durch Kooperation) verstärkt wird; andererseits ist mit einem Angebotsverlust an kleineren Schulen zu rechnen, weil dort der Lehrermangel und das Wahlverhalten der Schüler die Einrichtung altsprachlicher Kurse unmöglich machen. Die Kombination eines Grund- mit einem Leistungskurs (sog. ‚Huckepackkurs‘) oder die Einführung von jahrgangsübergreifenden Kursen bieten

wegen der didaktischen und organisatorischen Probleme keine dauerhafte Lösungen.

In Rheinland-Pfalz wählen die Schüler seit dem Schuljahr 2000/2001 ab Klasse 11 drei Leistungskurse und fünf Grundkurse nach einem bestimmten Reglement. Eine weitere Profilbildung findet nicht statt. Seit mehreren Jahren ist das Wahlverhalten bei Latein und Griechisch konstant.

In einigen Bundesländern muss sich jede Schule durch ein Schulprogramm ein eigenes Profil geben, ohne dass landesweit geltende inhaltliche Profilvorgaben existieren (z. B. NRW, Schleswig-Holstein). In zahlreichen Ländern ist aufgrund einer KMK-Vereinbarung die Belegung von mindestens zwei Fremdsprachen verbindlich.

Wenn Schüler sich für das sprachliche Profil entscheiden, dürfte das Kombinationsangebot LK Englisch und GK Latein (so z. B. vom traditionsreichen Landfermann-Gymnasium in Duisburg angestrebt) vielerorts gute Zukunftschancen haben, auch wenn sich der Trend verstärken sollte, Latein durch Spanisch zu ersetzen. Die in NRW allen Schulen auferlegte Verpflichtung, jeweils ein eigenes Profil zu entwickeln, enthält für den altsprachlichen Unterricht unübersehbare Gefahren. Da zur Zeit nur wenige Klassische Philologen in leitenden Funktionen (Schulleiter, Oberstufenkoordinator) tätig sind, können an den meisten Schulen die Weichen nicht in die gewünschte Richtung gestellt werden. Bei dem Bemühen, die bisherige große Palette an Wahlmöglichkeiten im Sinne des Profils auf wenige Kombinationen zurückzuführen, haben Latein und Griechisch gegenüber den modernen Fremdsprachen, Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften einen schweren Stand, zumal dann, wenn es nur einen oder zwei Fachvertreter im Lehrerkollegium gibt.

6. Streichung von Unterrichtsangeboten im Bereich der Alten Sprachen

Generell lässt sich feststellen, dass es partiell wegen des Lehrermangels oder wegen der Bevorzugung anderer Profile zu Streichungen im Bereich der Alten Sprachen kommt. In NRW wird der Lateinunterricht zur Zeit noch

ungekürzt erteilt, ein Faktum, dass nur dadurch ermöglicht wird, dass Lehrkräfte mit der Fakultas für Latein überwiegend, an vielen Schulen sogar ausschließlich in diesem Fach eingesetzt werden. In einigen Bundesländern (z. B. Mecklenburg-Vorpommern) wird von den Kultusbehörden der Verzicht von L II-Angeboten zugunsten spät einsetzender Lehrgänge gefordert: Als Grund für diese Tendenz wird der Mangel an Lateinlehrern angegeben. Diese Entwicklung ist besonders in Sachsen-Anhalt erkennbar, wo das Angebot von L II-Kursen immer stärker reduziert wird. Trotz massiver Proteste seitens des Verbandes, der Eltern und der betroffenen Kolleginnen und Kollegen sieht das Ministerium in naher Zukunft aufgrund des Lehrermangels keine Möglichkeit einer Verbesserung der derzeitigen Situation.

7. Entwicklungen und Tendenzen in der Schulpolitik

Die PISA-Studien haben die Regierungen der einzelnen Bundesländer bewogen, neue Akzente zu setzen oder solche zumindest anzukündigen. In NRW ist beabsichtigt, die vorschulische Erziehung und den Grundschulunterricht zu verändern. Für die weiterführenden Schulen sind zunächst keine tiefgreifenden Reformen geplant. Der Landesverband Berlin meldet eine prekäre Lage; die Zahl der am Gymnasium zu unterrichtenden Wochenstunden ist von 22 Anfang der neunziger Jahre auf 26 Wochenstunden seit Mitte Januar 2003 erhöht worden, hinzu kommen immer größere Klassen. Motivationshindernd ist auch die Tatsache, dass Beförderungsstellen seit Jahren nicht besetzt werden. Die Einstellung junger Kolleginnen und Kollegen für die Alten Sprachen geht so schleppend voran, dass für die nächsten Jahre Schlimmes befürchtet werden muss. Der Berliner Schulsenator ließ verlautbaren, dass die jüngsten Entscheidungen allein von fiskalischen Gesichtspunkten und in keinem Fall aus pädagogisch-didaktischen Gründen getroffen wurden. Mehrere Bundesländer melden die Einführung neuer Rahmenpläne mit verbindlichen Inhalten (Hamburg), wobei auch zentrale Vergleichsarbeiten in den Klassen 6, 8 und 10 vorgesehen sind. Einige ostdeutsche Länder berichten von Abwanderungsbewegungen von Lehrern, was dazu führt, dass der Bedarf an

Lateinunterricht nicht mehr befriedigt werden kann. Inzwischen hat etwa das Land Mecklenburg-Vorpommern eigene Referendare bzw. Berufsbegleiter. Es ist zu hoffen, dass diese im Lande bleiben, es werden aber auch bereits hier Abgänge gemeldet. Die Verwaltungsbehörden versuchen die Misere dadurch zu beheben, dass der Lateinunterricht auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird (vgl. 6). Für die Länder, in denen unlängst Wahlen mit politischem Wechsel stattgefunden haben, wird man schulpolitische Veränderungen abwarten müssen (vgl. 5).

Erfreulicherweise können einige wenige Landesverbände auch positive Entwicklungen vermelden. So konnte die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Frauen und dem DAV Rheinland-Pfalz fortgesetzt werden. Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt weisen auf ein für die Alten Sprachen günstiges Umfeld hin. So seien die Landesregierungen diesen Sprachen gegenüber sehr aufgeschlossen eingestellt.

Die saarländische Regierung hat die bisher eigenständigen Landesfachkonferenzen Latein und Griechisch zu einer Fachkonferenz zusammengelegt. Als Argument wurde die verschwindend geringe Schülerzahl im Fach Griechisch angeführt. Die Zusammenlegung wurde trotz der Proteste des Landesverbandes realisiert (vgl. 1.2).

Der Landesverband Sachsen berichtet von der Absicht der Regierung, den Schulen einen finanziellen Spielraum zu gewähren und ihnen die Möglichkeit einzuräumen, die Personalplanung eigenständiger vorzunehmen.

8. Lehrerfortbildung: Schwerpunkte

Im Schuljahr 2001/2002 wurden den Lehrern der Alten Sprachen in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Fortbildungsmöglichkeiten unterbreitet. Vorwiegend wurde der Computereinsatz im Lateinunterricht behandelt, die Einführung der neuen Lehrpläne am Gymnasium oder auch „offene Unterrichtsformen im Lateinunterricht“. Die Inhalte konzentrieren sich mehr und mehr auf schulische Belange, während akademische Themen eher zurücktreten (Mecklenburg-Vorpommern).

Je nach Bundesland werden die Lehrerfortbildungen unterschiedlich durchgeführt: entweder finden regelmäßig eintägige Veranstaltungen statt oder solche, die an zwei oder mehr Tagen durchgeführt werden, manchmal auch in den Ferien (Bayern). – Aufgrund der desolaten Lage der Staatsfinanzen wurde das Angebot in einigen Ländern stark reduziert (NRW). So empfahlen bei einem Gespräch des Landesvorstandes die Vertreter des Kultusministeriums nachdrücklich, die Angebote der modernen Informationsmedien verstärkt in Anspruch zu nehmen (die Medienkompetenz müssen sich die Lehrer freilich überwiegend selbst erarbeiten).

In einigen Bundesländern tragen auch die Kirchen wesentlich zur Fortbildung der Lehrer der Alten Sprachen bei. Dies gilt für NRW (Griechischlehrertagung in Gelsenkirchen mit steigenden Teilnehmerzahlen, erfreulicherweise zunehmend auch jüngere Fachkolleginnen und Fachkollegen) und für Rheinland-Pfalz.

Während einige Veranstaltungen bereits auf eine lange Tradition zurückschauen können (Marktoberdorf in Bayern), etablieren sich andere Maßnahmen in der jüngsten Vergangenheit. So wurde zum zweiten Mal der Hessische Altphilologentag an der Marburger Universität abgehalten und fand unter den Lehrern der Alten Sprachen großen Anklang. Aufgrund dieser guten Resonanz ist beabsichtigt, den Altphilologentag als regelmäßiges Treffen der Fachlehrer einzurichten.

In Sachen Lehrerfortbildung ist der DAV in einigen Bundesländern allerdings die maßgebliche Instanz (ganz vereinzelt unterstützt von einem Schulbuchverlag), die Veranstaltungen für Latein und Griechisch anbietet. Dies gilt im besonderem Maße für das Land Berlin, aber auch für Niedersachsen. Die Museen in Berlin intensivieren zur Zeit ihre Fortbildungsangebote beträchtlich, haben sogar eine eigene Akademie ins Leben gerufen (nicht primär für Lehrer!).

Leider wird manchmal beklagt, dass die Lehrer der Alten Sprachen für Fortbildungsmaßnahmen keine Freistellung erhalten, da sie oft die einzigen Fachlehrer an ihrer Schule sind (Sachsen-Anhalt). Hier ist an die Verantwortlichen zu appellieren, den Kollegen die Möglichkeit zur Fortbildung einzuräumen.

In Bayern wird die Lehrerfortbildung zur Zeit intensiv diskutiert, denn ab Mitte Februar muss jeder Lehrer in einem Zeitraum von vier Jahren per Erlass des Ministeriums zwölf Fortbildungstage à fünf 60-Minuten-Stunden nachweisen. Ob eine staatlich verordnete Fortbildung der richtige Weg ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall sollte jeder Lehrkraft die Möglichkeit auf Fortbildung gewährt werden.

9. Planungen und Anregungen

Die Mehrheit der Landesverbände befasst sich mit der Durchführung von Werbemaßnahmen und der Erarbeitung von Argumentationshilfen für Schüler, Eltern und Lehrende der Alten Sprachen.

Der Berliner Landesverband schlägt eine Aktion ‚Mitglieder werben Mitglieder‘ vor, um die Austritte nach den zahlreichen anstehenden Pensionierungen zu kompensieren und sowohl den Bund als auch die Landesverbände finanzkräftig zu erhalten. Derselbe Landesverband bittet den DAV um Unterstützung für die

Grundschulen, an denen in Klasse 5 Latein als Wahlkurs zweistündig angeboten werden. Dazu wären Materialsammlungen oder Lehrbücher („*Minimus. Starting out in Latin*“ oder „Latein. Meine ersten Wörter und Sätze“) sehr hilfreich.

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern plant die Einrichtung eines postgradualen Studiums für Lehrer zum Erwerb einer sog. kleinen Lehrbefähigung für den Anfangsunterricht (zusammen mit der Universität Rostock).

Aus Rheinland-Pfalz wird die Realisierung eines lange gehegten Wunsches gemeldet: Das Fach Griechisch wird in den Bundeswettbewerb Fremdsprachen aufgenommen. Eine Gruppe rheinland-pfälzischer Griechischlehrer wird für den Durchgang 2004 Aufgaben entwerfen, die als Probelauf von den Teilnehmern mit Griechisch gelöst werden sollen. Des Weiteren wird der DAV gebeten, angesichts der Altersstruktur die Studierendenzahlen zu erheben und ihre Entwicklung zu beobachten und bekannt zu geben.

GUNTHER SCHEDA / DIETMAR SCHMITZ

Ein existentieller Transfer aus dem Alten Testament bei Philipp Melanchthon

I. Lateinische Disticha in der Speyerer „Rheinpfalz“

Die Leiterin der evangelischen Landesbibliothek in Speyer entdeckte 1993 im wurmzerfressenen Einband eines Buches die handschriftliche Wiedergabe eines Gedichts, das (laut Auskunft der MELANCHTHON-Forschungsstelle in Heidelberg) höchstwahrscheinlich von Melanchthon selber stammt. Die Speyerer „Rheinpfalz“ hatte das Gedicht, für eine Tageszeitung ungewöhnlich, in lateinischem Wortlaut abgedruckt:

Epigramma de Monarchiis

*Aspicias ut iaceant disiecti membra colossi,
Quem rex Chaldaea vidit in arce potens,
Sed* tantum pars ima pedum ferroque lutoque
Mixta statim rimis corruitura suis.
Delevere urbes Turci populosque potentes,
Sunt igitur ferrum, caetera regna lutum.
Sed lapis absque manu celso de monte revulsus
Mox aderit, iudex, filius ipse Dei.*

*Totius et plantae delens ferrumque lutumque
Regna dabit populo non peritura suo.
Ergo Dei gnato dedant se pectora nostra,
Ipsius et discant iussa verenda sequi.
Tu Λόγε gnate Dei nostris in mentibus adsis,
Et flatu accendas pectora nostra tuo.*

*) Hs. Speyer: stat.

Im Folgenden versucht der Verf. dieses Beitrags das Gedicht zu übersetzen, zu kommentieren und dazu noch einige Bemerkungen aus der Sicht des Altphilologen anzufügen.

II. Übersetzung (mit Kommentar)

Philipp Melanchthon: Gedicht über die (vier) Königreiche (nach Daniel 2,31ff.)

Du siehst, wie (gegenwärtig)¹ gewisse Glieder² der zerstückelten Bildsäule (im Staub) darniederliegen – jener Bildsäule, die einst dem mächtigen König von Babylon auf seiner Burg im Traum erschienen war.